

# Der romanische Baustil

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **56 (1963)**

Heft [1]: **Schülerinnen ; 50 Jahre für die Jugend**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989814>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

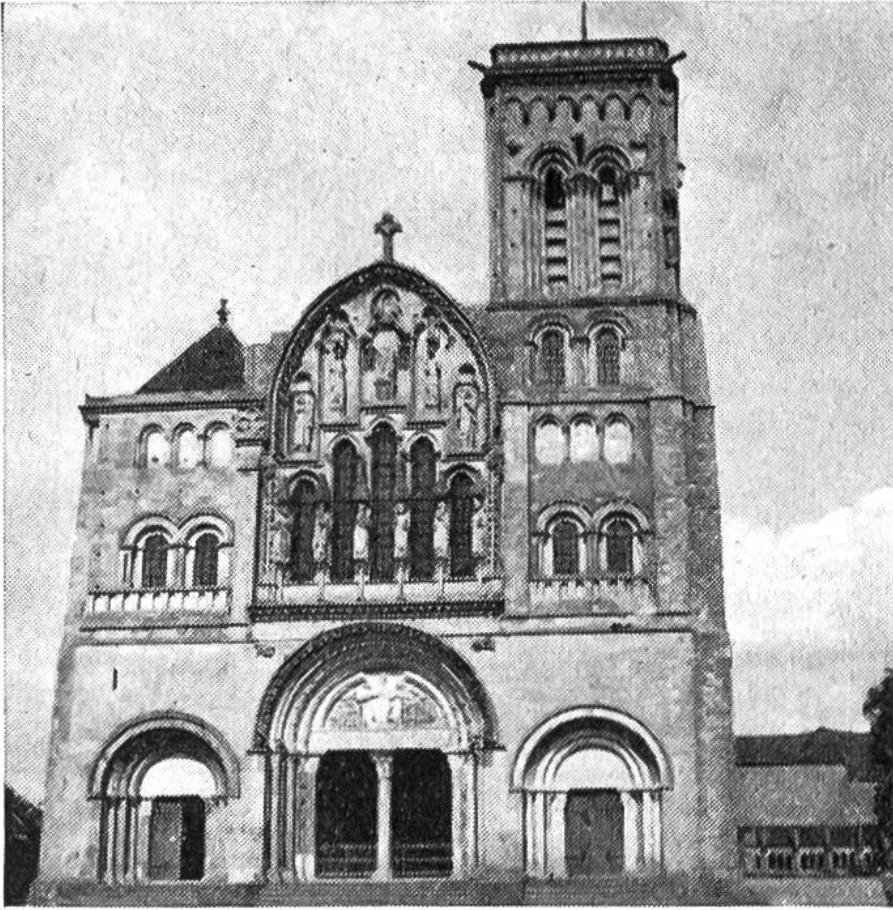
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Kirche von Areines (Frankreich) zeigt deutlich den Vierungsturm, mit späterem gotischen Aufbau, und die kleinen Apsiden rund um den Chorumgang.

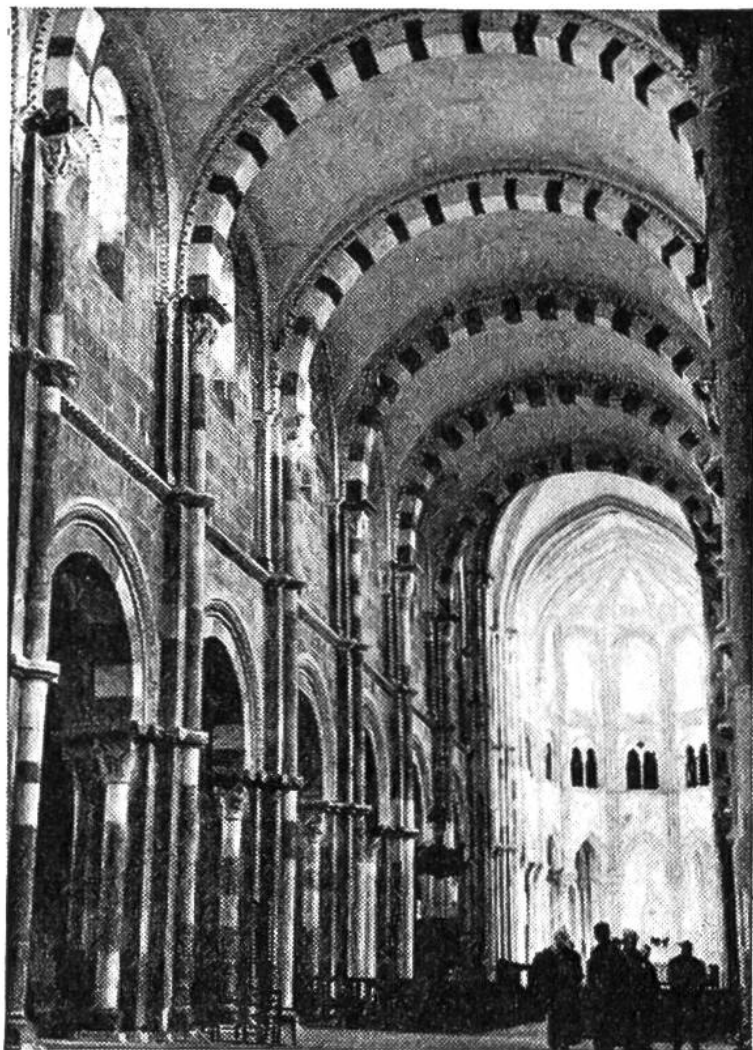
## DER ROMANISCHE BAUSTIL

Der romanische Baustil hat als Grundlage den altchristlichen Kirchenbau. Die Bezeichnung «Romanischer Baustil» kam aber erst im 19. Jahrhundert auf. Man versteht darunter einen Baustil, der seine Wurzeln deutlich in der antiken Baukunst der Römer hat. Die romanischen Bauten entstanden im 8. bis 12. Jahrhundert. Im Zentrum steht der Kirchen- und Klosterbau. Daher entstehen vor allem Dome, Münster, Pfarr- und Klosterkirchen. Der Grundriss erhält die Gestalt des lateinischen Kreuzes. Er soll an die Leiden Christi erinnern. Die Balken dieses Baukreuzes werden vom Mittelschiff und Querschiff gebildet. Die Kreuzbasilika wird zur Hauptform für die abendländische Kirche. Wo Mittelschiff und



Die berühmte Wallfahrtskirche Ste-Madeleine von Vezelay in Burgund (Frankreich), erbaut 1120–1198, ist ein besonders schönes Beispiel für den vollendeten romanischen Baustil.

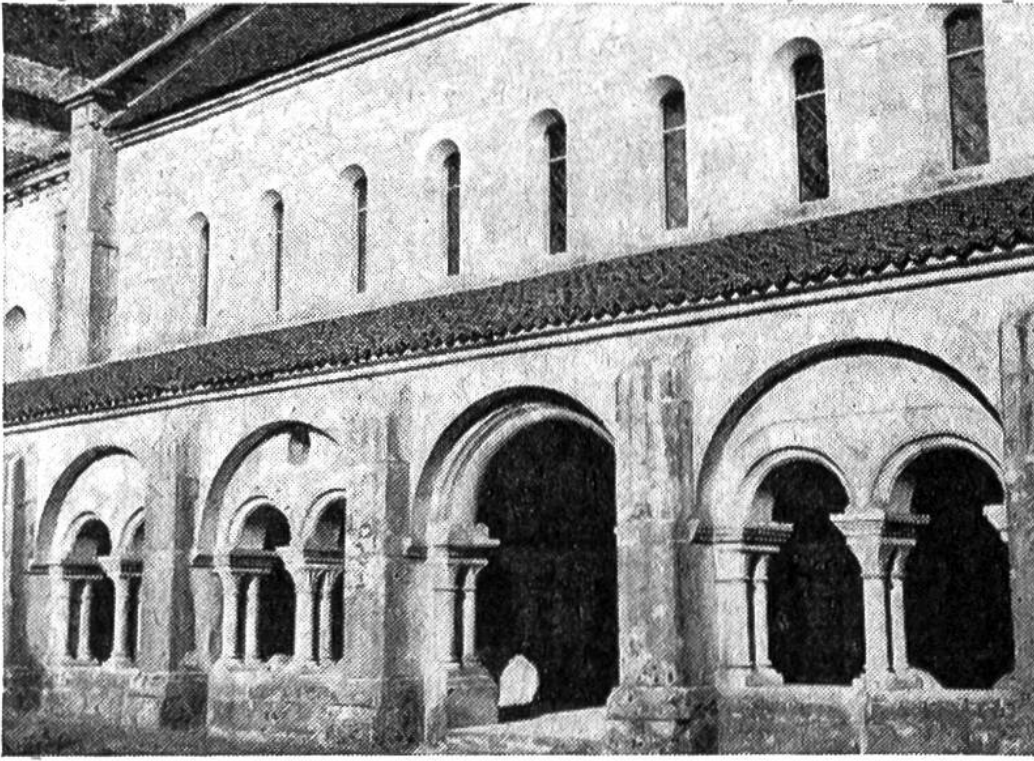
Querschiff sich durchdringen, entsteht die Vierung, ein quadratischer Raum vor dem Chor. Die Masse der Vierung, Länge und Breite, werden zum Grundmass für den ganzen Innenbau. Dieser besteht also aus gleichgrossen, aneinandergefügten Vierecken. Die anfänglich noch mit Holzdecken versehenen Kirchen brannten häufig nieder. Daher begann man, um die Mitte des 11. Jahrhunderts, Tonnengewölbe und Kreuzgewölbe zu bauen. Solche schwere Tonnengewölbe finden wir besonders in Frankreich. Die Steinmassen dieser Gewölbe haben nun einen gewaltigen seitlichen Schub, und den Seitendruck konnten einfache Säulen nicht mehr tragen. Daher wurden gewichtigere Stützen, die Pfeiler, gebaut. Die Seitenschiffe, deren es manchmal auf jeder Seite zwei gibt, weisen die halbe Breite des Mittelschiffes auf. An der Vierung befindet sich der Eingang zur Krypta. Dieser unter dem Chor liegende Raum diente ursprünglich als Begräbnisstätte für einen



Das Innere der Kirche von Vezelay. Die Pfeiler werden von Halbsäulen verziert. Der Steinschichtwechsel von Rot und Weiss, auf unserm Bild helle und dunkle Steine, belebt den Raum. Er ist von Spanien übernommen.

Märtyrer. Manchmal entstanden unter dem Chor eigentliche Hallenkrypten; dann musste der Chorbau darüber gehoben werden. So führen oft vom Mittelschiff Stufen zum Chor hinauf. Die Krypta ist ein typischer Bauteil der romanischen Kirche. Um das Chor wurde ein Wandelgang, ein Chorumgang, gebaut. Dieser wiederum wurde mit einer Kapelle, der Apsis, oder mit einem ganzen Kapellenkranz verziert.

Ging der Kirchenbau mit der Krypta in die Erde hinein, so stiegen die Türme der Kirchen als Wahrzeichen hochragend auf. Während der Turm in Italien oft gesondert neben der Kirche stand, wurde er in Frankreich und Deutschland über der Vierung als Vierungsturm errichtet. Vor allem aber baute man an der Westseite, der Portalseite, in den Baukörper einbezogene Türme auf; meistens sind es zwei Türme. Die christliche Kirche ist stets nach Osten gerichtet. Demnach befindet sich der Chor im Osten



Diese Fassade aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster Fontenay (Burgund), erbaut 1130–1147, offenbart die eleganten und dekorativen Wirkungen, die sich mit dem romanischen Rundbogen erzielen lassen.

und der Eingang an der Westseite des Baues. Erheben sich gar mächtige Türme, so spricht man von einem Westwerk. Diese Türme machen die romanischen Kirchen, besonders in Deutschland, zu wuchtigen Massenbauten, zu eigentlichen «Gottesburgen». Im frühen Mittelalter mussten ja diese Kirchen bei den Einfällen der Heiden für die ganze Stadt- und Klosterbewohnerschaft oft als Fluchtburgen dienen.

Das typischste Merkmal des romanischen Baustils ist der Rundbogen. Er tritt an vielen Stellen des Kirchenbaues auf, etwa in der Vierung und in den Gewölben, über Fenstern und Portalen. Auch die Aussenwände werden in mannigfachen Arkadenformen mit diesen Rundbogen geschmückt. Bekannte romanische Kirchenbauten sind in Frankreich: die Kirchen von Nevers, Maursmünster, Vezelay; in Deutschland: Maria Laach, der Dom zu Limburg, zu Speyer, zu Bamberg, die Stiftskirche von Quedlinburg; in der Schweiz: Grossmünster in Zürich, Allerheiligen-Münster Schaffhausen, Basler Münster, St. Ursanne, Dom in Chur, Notre Dame de Valère zu Sitten.

W. K.